

ICYE organisiert weltweit Austauschprogramme für Jugendliche

Wie eine Bolivianerin die Schweiz erlebt

Die internationalen Jugend- und Kulturaustausch-Organisation ICYE ermöglicht mit verschiedenen Sozialeinsatz-Programmen Menschen aller Kontinente den Alltag in einer fremden Kultur kennenzulernen. Die 18-jährige Bolivianerin Paola arbeitet seit fünf Monaten im Kindergarten der Rudolf-Steiner-Schule Zürich und hat in der Schweiz nicht nur eine Fremdsprache erlernt sondern auch neue Lebenswerte entdeckt.

Als Paola ihre Heimatstadt Santa Cruz in Bolivien verliess, um unter der Betreuung der Austauschorganisation ICYE ein Jahr als Volunteer in der Schweiz zu verbringen, sprach sie nur Spanisch und wenig Englisch. Wie viel die 18 Jahre alte Schülerin in der Zwischenzeit nach dem dreiwöchigen Intensivsprachkurs, der zum Programm von ICYE dazugehört, und vor allem in der Praxis profitiert hat, zeigt sich beim Gespräch mit der Journalistin. Lebhaft erzählt sie auf Deutsch von ihren ersten Eindrücken bei der Arbeit im Zürcher Kindergarten, schwärmt von der Gastfamilie, Ausflügen nach Luzern, Lugano und Genf und typischen helvetischen Eigenschaften. „An die hiesige Pünktlichkeit musste ich mich erst gewöhnen. Eine Minute zu spät an der Haltestelle und das Tram war weg. Aber hier weiss ich, in 10 Minuten kommt wieder eines. Bei uns zuhause sind die öffentlichen Verkehrsmittel fast nie zurzeit da. Man wartet oft lange bis der nächste Bus kommt. Irgendwann...“

Eine neue Welt

In Südamerika habe sie vor ihrem Aufenthalt nur Gutes über die Schweiz gehört. Sauber, gepflegt, friedlich und freundlich... gut funktionierende Demokratie, viel Wohlstand. Stimmen die Vorstellungen mit ihrer Realität überein? „Für mich schon“, meint sie, „ob-



Paola genießt ihr Jahr, das sie dank der Jugend- Kulturaustauschorganisation ICYE in der Schweiz verbringen kann

wohl mir die Leute sagen, es gäbe auch hier Armut. Die ist nicht so schlimm wie bei uns. Jeder hat etwas zu essen, fliessendes Wasser, Strom. Die Versorgung funktioniert viel besser als in Bolivien.“ Der Start sei nicht ganz einfach gewesen, gibt sie zu. „Ich war das erste Mal im Ausland, vermisste meine Eltern. Aber ich war als Fremde hier, wollte mich den neuen Regeln anpassen und mir möglichst schnell Sprachkenntnisse aneignen. Diese Einstellung machte vieles leichter.“ ICYE organisierte für Paola einen Sozialeinsatz im Rudolf Steiner Kindergarten Zürich. „Die Leiterin dort ist total nett“, schwärmt sie, „ich räume nicht bloss auf sondern kann auch mit den Kleinen spielen und ihnen etwas Spanisch beibringen. Mit be-

kannten Kinderliedern, die ich in meiner Muttersprache singe.“

Selbstvertrauen gewonnen

In ihrer Gastfamilie mit zwei kleinen Buben fühlt sich die Bolivianerin wohl. Für das zweite Halbjahr in der Schweiz steht ihr eine neue Herausforderung bevor. Sie muss zu einer neuen Familie wechseln. Arienne Beck, Koleiterin von ICYE Schweiz: „Wenn Eltern ein Volunteer nicht für ein ganzes Jahr aufnehmen können, sorgen wir für eine neuen Wohnort.“ Der Wechsel ist natürlich auch sofort möglich, wenn die Chemie nicht stimmt. Das war bei Paola nicht der Fall. Die Gastmama erwartet ihr drittes Kind.“ Mit ihrer offenen und optimistischen Art hat Paola in der Schweiz schnell Kontakt und auch einige neue Freunde gefunden. Was nimmt sie zurück nach Bolivien mit? „Ich habe mich in eine für mich anfangs fremde Kultur eingelebt, deren Sprache erlernt. Das gibt mir viel Selbstvertrauen für meine Zukunft. Wenn ich zurückgehe, will ich mein Studium als Ingenieurin anfangen und gleichzeitig arbeiten, damit ich für mich aufkommen kann.“ In der Schweiz sei sie selbständiger und ein Stück erwachsener geworden, sagt Paola



Volunteer Paola aus Bolivien und ICYE-Koleiterin Adrienne Beck

Bestes Weihnachtsgeschäft aller Zeiten

Wallisellen (ots) - Das Einkaufszentrum Glatt in Wallisellen konnte auch in seinem 35. Betriebsjahr Rekordergebnisse verzeichnen:

Noch nie besuchten im Dezember so viele Menschen das Glatt. Über 896'000 Besucherinnen und Besucher fanden im Dezember 2009 den Weg in das umsatzstärkste Shoppingcenter der Schweiz. Das sind 2 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Entsprechend wurde auch der Umsatz im Dezember auf Sfr. 87.1 Mio. gesteigert, was einen Umsatzrekord bedeutet.

Marcel Stoffel, Geschäftsführer des Einkaufszentrum Glatt, geht davon aus, dass dank dem positiven Weihnachtsgeschäft auch der Jahresumsatz über demjenigen des Vorjahres liegen wird. Dies würde bedeuten, dass das Glatt bereits im vierten Jahr in Folge seinen Umsatz mit einem Gesamtzuwachs von über Sfr. 40 Mio. steigern konnte. Die definitiven Jahresergebnisse werden am 18. Februar 2010 bekannt gegeben.

Rentendebakel verhindern.



Heute sind jährlich 600 Mio. Franken an Renten nicht finanziert. Passen wir den Umwandlungssatz nicht an, drohen noch grössere Rentenlöcher. Diese müssen die Erwerbstätigen stopfen.

Am 7. März **JA** zum fairen BVG-Umwandlungssatz

www.faire-renten.ch

Politisches Komitee - Fairer Umwandlungssatz für sichere Renten, c/o Postfach 6136, 3001 Bern

stolz und lacht darüber mit spontaner kindlicher Freude.

Schranken abbauen

Die Nonprofit-Organisation ICYE (International Cultural Youth Exchange) entstand nach dem 2. Weltkrieg aus einem bilateralen Austauschprogramm zwischen den USA und Deutschland und wurde 1987 von den Vereinten Nationen als friedensstiftende Organisation anerkannt, die dazu beiträgt, zwischenmenschliche und interkulturelle Schranken abzubauen. Inzwischen hat sich das Austauschprogramm auf über 30 Länder in Europa, Asien, Afrika und Südamerika ausgeweitet. In jedem Land besteht ein unabhängiges Komitee, welches für die Betreuung der Mitarbeitenden sowie dem Einsatz-Programm der Volunteers zwischen 18 und 30 Jahren verantwortlich ist. Aufgrund des Engagements von ICYE Schweiz können pro Jahr rund 80 Jugendliche aus der Schweiz mehrmonatige Sozialeinsätze auf der ganzen Welt leisten und umgekehrt junge Menschen aus anderen Kontinenten hierzulande ein Jahr Erfahrungen sammeln.



Paola mit anderen Volunteers die zur Zeit den Schweizer Alltag kennen lernen

Beiträge je nach Einkommen

Finanziert werden die Aufenthalte der Volunteers durch Beiträge der Eltern, die je nach Einkommen abgestuft sind; zudem erhält ICYE einen Beitrag vom Bundesamt für Sozialversicherung und Spenden. Die 25 Volunteers, die zur Zeit in der Schweiz sind, stammen aus Brasilien, Bolivien, Kolumbien, Honduras, Costa Rica, USA, Deutschland, Ghana, Kenia, Uganda, Nigeria, Indien und Taiwan. Weitere Infos: www.icye.ch

Ursula Burgherr

Publireportage

JA zum fairen BVG-Umwandlungssatz

Am 7. März stimmen wir über die Anpassung des BVG-Mindestumwandlungssatzes ab. Der Umwandlungssatz bestimmt, wie das angesparte Kapital in jährliche Renten umgewandelt wird. Weil die Lebenserwartung steigt und die Renditeerwartungen gesunken sind, ist eine Anpassung dringend nötig. Das unterstützt auch Trix Heberlein, ehemalige FDP-Ständerätin.

Weshalb ist eine Anpassung des Umwandlungssatzes nötig?

In der 2. Säule tut sich jährlich ein Loch von 600 Millionen Franken auf. Der zu hohe Umwandlungssatz ist dafür verantwortlich. Weil er nicht mehr der Lebens- und Renditeerwartung entspricht, werden Renten ausbezahlt, die nicht finanziert sind. Die daraus entstandene Lücke müssen primär die Erwerbstätigen schliessen.

Die Gegner der Vorlage sprechen von Rentenklau. Haben Rentner etwas zu befürchten?

Der Begriff Rentenklau entspricht nicht der Wahrheit. Denn wer bereits pensioniert ist, ist von der Anpassung des Umwandlungssatzes nicht betroffen. Eine bereits festgelegte Rente ist auf Lebzeiten garantiert. Ohne die notwendige Anpassung könnten die finanziellen Engpässe in der 2. Säule allerdings auch bestehende Renten unter Druck setzen. Ein Ja ist also nicht nur im Sinne der nachfolgenden Generationen, sondern sichert auch die eigene Rente.

Sie sagen, die Anpassung des Umwandlungssatzes ist im Sinne der nachfolgenden Generation. Warum?

Mit einer Anpassung des Umwandlungssatzes wird dem Rentenloch Einhalt geboten. Der Umvertei-



lungseffekt wird gestoppt und die Beiträge der Erwerbstätigen werden nicht mehr angetastet. Wenn wir wie die Gegner der Vorlage davor die Augen verschliessen, dann begehen wir Beitragsklau an den Erwerbstätigen. Denn sie bezahlen die entstandenen Löcher. Das Geld fehlt ihnen dann bei der eigenen Pensionierung.

Wo irren sich die Gegner am stärksten?

Definitiv bei der Renditeerwartung. Es ist fahrlässig langfristig von zu hohen Renditen auszugehen. Ein Rückblick zeigt, dass mit einer vernünftigen Anlagepolitik in den letzten 10 Jahren nur gerade 2,7 Prozent pro Jahr möglich waren. Da es sich bei der Anpassung um einen Mindestumwandlungssatz handelt, der jederzeit eingehalten werden muss, ist das Vorsichtsprinzip angebracht.

Was droht uns bei einem Nein zur Anpassung des Umwandlungssatzes?

Die 2. Säule würde immer unsicherer und bedeutend geschwächt. Kein Wunder setzen sich die Gewerkschaften gegen die Anpassung ein. Sie wollen die 2. Säule abschaffen und propagieren eine Einheitskasse.